

**01/2026**

Sehr geehrte Lesende,

verbunden mit herzlichen Grüßen senden wir Ihnen unseren neuen ICS-Newsletter, der etwas später erscheint als gewohnt. Grund dafür sind die personellen Umbrüche. Seit dem 1. April bin ich neue Direktorin des ICS und freue mich auf die Aufgaben, die auf mich warten, ebenso wie auf die Menschen, die auf ganz unterschiedliche Weise dem ICS verbunden sind und das ICS ausmachen.

Es ist ein großes Glück für mich, ein Institut leiten zu dürfen, das nicht nur auf eine lange und bedeutsame Tradition zurückblickt, sondern auch in den letzten Jahren viele wichtige Erkenntnisse und Anregungen für sozialetische Diskussionen wie gesellschaftspolitische Debatten gleichermaßen geliefert hat. Mein großer Dank gilt daher der langjährigen Direktorin Prof.'in i. R. Dr. Marianne Heimbach-Steins für das „Erbe“, das sie mir hinterlässt, das ich verantwortungsvoll weiterführen werde. Herzlich danke ich auch dem ICS-Team, das für sorgfältige Arbeit steht und für Kontinuität sorgt – insbesondere danke ich Dr. Dr. Claudius Bachmann, der das ICS so zuverlässig durch die Umbruchszeit geführt hat.

Noch bin ich in der Phase des Ankommens und Kennenlernens. Viele Schwerpunkte und Arbeitsweisen des Instituts werden – so wie dieser Newsletter – fortgeführt werden. Ein neuer Band des Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften steht auch schon in den Startlöchern (dazu mehr im NL). Darüber hinaus werden wir in den nächsten Monaten überlegen, wie sich ein so bedeutsames sozialetisches Institut auch in Zukunft profiliert und welche Akzente angesichts der großen Herausforderungen, die – national wie global – vor uns liegen, gesetzt werden. Die nächsten Newsletter werden Sie über diese Entwicklungen auf dem Laufenden halten. Ich freue mich darauf!

Ihre



### Vom Zauber des Anfangs und der Bedeutung von (Sozial-)Ethik als Unterbrechung

Zehn Jahre war ich an der Uni Würzburg tätig. Und es waren zehn gute Jahre! Warum also wechseln, fragte ich mich mehr als einmal. Eine wichtige Motivation für den Wechsel war die Verheißung, die in einem Neuanfang liegt: Noch einmal neu überlegen, wie eine Professur - hier ein Institut - zu gestalten ist, wie ich die Sozialethik heute verstehen und präsentieren möchte und welche zentralen Fragen sie stellt; neue Kontakte knüpfen und Kooperationen aufbauen, neugierig auf Studierende zugehen und andere Formate ausprobieren, Akzente setzen. Und tatsächlich macht das und vieles mehr den Zauber des Neuanfangs aus. Die wohlwollende Aufnahme durch freundliche und kompetente Menschen und eine schöne Stadt im Frühling kommen hinzu. So lassen sich die vielen Aufgaben und Herausforderungen gestärkt und motiviert angehen.

Ein Ortswechsel erleichtert einen Neuanfang. Doch eigentlich ist es auch in vertrauten Bahnen möglich, neu zu beginnen und Neues auszuprobieren. Es ist nur deutlich schwieriger, aus dem Gewohnten auszubrechen, einen Schritt zurück zu treten und die Perspektive zu wechseln. So ähnlich verhält es sich mit der Ethik. Denn Ethik als Reflexion der Praxis – und Sozialethik als Reflexion des gesellschaftlichen Handelns und der gesellschaftlichen Institutionen – erfordert genau das: Die Routine des Üblichen zu unterbrechen und danach zu fragen, ob diese Routine, Praxis oder Institution (noch) dem Ziel entspricht, dem sie eigentlich dienen sollen, ob die Art und Weise, wie sie diesem Ziel dienen, als gut oder gerecht qualifiziert werden kann, und ob das Ziel selbst überhaupt noch passt oder an geänderte gesellschaftliche Bedingungen angepasst werden müsste. Für all das muss die Sozialethik einen Schritt zurücktreten und darüber nachdenken, was gerade passiert; was ethisch auf dem Spiel steht: welche Normen und Werte, welche Ordnung(en) des Zusammenlebens.

Das ist die Herausforderung. Nur zwei Schwierigkeiten seien benannt. Je einseitiger und stärker festgefahrene Diskurse sind, desto schwieriger ist es sie zu durchbrechen: In einem verhärteten Migrationsdiskurs gelingt es kaum, sachliche Argumente und moralische Kritik einzubringen; wenn Klimaschutz unter Ideologieverdacht steht, ist es schwierig, über angemessene Maßnahmen nachzudenken; und wenn Menschen allein nach Nutzen und Leistungsfähigkeit bewertet werden, ist es schwer, auf die Menschenwürde zu pochen. Und je schneller Entwicklungen voranschreiten oder Ereignisse aufeinanderfolgen, desto herausfordernder ist es, den für die Reflexion nötigen Abstand zu gewinnen: Die Dringlichkeit der multiplen Krisen und die vielfachen Gefährdungen der Demokratie und der internationalen Ordnung halten uns in Atem und erschweren eben jenen Abstand. Trotzdem und gerade deshalb ist Unterbrechung notwendig – als ein Innehalten, das die nötige Ruhe (zumindest ein wenig) und den nötigen Abstand (zumindest ein wenig) für das kritische Nachdenken ermöglicht. Wenn Christliche Sozialethiker\*innen über die Gesellschaft, sowie ihre normativen Grundlagen und Institutionen nachdenken, müssen sie fähig sein zur Unterbrechung. Aber Unterbrechung bedeutet noch mehr. Sie lässt Gewohntes aus neuer Perspektive erscheinen und ermöglicht einen neuen Blick auf den\*die Andere\*n und durchbricht so womöglich erstarrte Bilder. Unterbrechung meint auch das Zulassen anderer Denkformen und unbequemer Fragen, die das eigene Denken und Urteilen in Frage stellen können. Auch in diesem Sinn sollte die Christliche Sozialethik fähig sein zur Unterbrechung und zum immer wieder neuen Anfang. Sozialethik, die die Praxis reflektiert, darf sich weder von einer erstarrten (Diskurs-)Praxis einengen lassen,

noch durch eine beschleunigte Praxis zur Getriebenen werden. Es wird in den nächsten Jahren neben der kritischen Analyse und der Anklage von Ungerechtigkeit darum gehen, selbstbewusst und selbstkritisch, kreativ und sensibel Akzente zu setzen: In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Wie könnte die Welt auch anders – besser – sein? Was haben wir dazu beigetragen und mit wem gehen wir das an?

Das klingt etwas pathetisch und das ist es wohl auch. Aber vielleicht sollte gerade eine Christliche Sozialethik den Mut zu diesem Pathos aufbringen. In diesem Sinne möchte ich versuchen, den Zauber des Anfangs in der Leitung des ICS nicht nur zu bewahren, sondern immer wieder zu beleben, damit wir uns als Institut einbringen und zu Wort melden. Denn gerade in schwierigen Zeiten ist der Mut zu Unterbrechung und Neuanfangen besonders wichtig.

*Prof.'in Dr. Michelle Becka*

## Neues vom ICS

### Personeller Umbruch am ICS

Wie Sie in der Glosse bereits lesen konnten, gibt es seit dem 01.04.2026 einige größere personelle Umbrüche am ICS. Nachdem sich [Prof.'in Dr. Marianne Heimbach-Steins](#) nach 16 Jahren verabschiedet hat und dem Institut als Seniorprofessorin verbunden bleibt, dürfen wir [Prof.'in Dr. Michelle Becka](#) als neue Institutsdirektorin begrüßen. Nach einer 10-jährigen Tätigkeit als Professorin für Sozialethik an der Katholisch- Theologischen Fakultät Würzburg, setzt sie ihre Arbeit nun an der Universität Münster fort.

Ende Februar verabschiedete sich Christine Mootz als studentische Hilfskraft aus dem Team des ICS. Als Öffentlichkeitsarbeitsbeauftragte kümmerte sie sich um den Web-Auftritt des ICS, stellte die regelmäßigen Newsletter sowie die jährlichen Tätigkeitsberichte zusammen und übernahm zudem zahlreiche Korrekturaufgaben. Einen Monat später verließ mit Celine Holz eine weitere Hilfskraft das ICS. Sie war vor allem für die Betreuung des CSW-Zusatzdiploms sowie für Schnitt und Dreh in unserer Video-Reihe „3 Fragen an...“ zuständig. Zudem kümmerte sie sich um Recherchen und arbeitete an der Studie zur Programmatik der AFD mit. Wir danken Christine Mootz und Celine Holz für ihre engagierte Mitarbeit und für vielfältige Unterstützung des gesamten Teams und wünschen beiden für ihre berufliche Zukunft und persönlich alles Gute und Gottes Segen!

Zum 01. April 2026 konnten wir mit Leni Weinberg bereits eine neue studentische Hilfskraft begrüßen. Sie wird die Aufgaben von Christine Mootz übernehmen und damit künftig die Öffentlichkeitsarbeit am ICS betreuen. Seit dem 01.06.2026 komplettiert Christina Bartholomé das Team der studentischen Hilfskräfte. Beiden gilt unser herzliches Willkommen im Team!

### Abschied von Dr. Gary Slater

Nach fast sieben Jahren verlässt [Dr. Gary Slater](#) das ICS Ende Mai, um eine Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der LMU München anzutreten. Er kam im September 2019 mit dem [Alexander-von-Humboldt-Stipendium](#) an das ICS in Münster, wurde 2022 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, arbeitete 2022 und 2023 im Rahmen eines International Office Fellowships mit Marianne Heimbach-Steins zusammen und hat seit 2023 eine eigene Stelle in einem von der DFG geförderten Projekt inne.

In all diesen Funktionen forschte er zu den Themen Ethik der Migration, Umweltzerstörung, politische Souveränität und insbesondere Grenzen. Nach langjähriger Mitarbeit verlässt er das Institut für christliche Sozialwissenschaft, um als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der LMU München zu arbeiten.

Wir danken ihm für seine getane Arbeit und wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren Weg!

## **Start des JCSW 68/2027**

Das Thema für den 68. Band des JCSW steht jetzt fest: **Demokratie und Rechtsautoritarismus** (Arbeitstitel). Und nachdem wir uns in den letzten Monaten – unterstützt durch den Wissenschaftlichen Beirat – mit sozialem ethischen Forschungsfragen und Desideraten zu dem Thema auseinandergesetzt und versucht haben, diese anhand übergeordneter Leitkategorien zu systematisieren, steht nun auch das Gesamtkonzept des Bandes und ist im Pre-Print/Online-Bereich des JCSW abrufbar: [Konzept des JCSW 68/2027](#).

Demokratie, so wie sie derzeit praktiziert und erfahren wird, ist weder in demokratie-theoretischer, noch in politisch-praktischer und auch nicht in ethisch-normativer Hinsicht perfekt. Gleichwohl ist es eine Grundannahme dieses Bandes, dass Demokratie gegen ihre radikale Infragestellung zwar zu verteidigen, aufgrund bleibender Defizite und sich stetig wandelnder Umstände aber auch immer neu zu bestimmen und zu gestalten ist. An dieser Aufgabe möchten wir uns mit dem neuen Band beteiligen und gleichzeitig zur Diskussion einladen: Wir freuen uns über Gelegenheiten zu informellem Gedankenaustausch ebenso wie über sich ergebende andere Formen und Formate der wissenschaftlichen Diskussion rund um das JCSW 68.

Derzeit fragen wir die einzelnen Forschungsbeiträge bei einschlägig arbeitendem Wissenschaftler\*innen an. Nach einer Zusage haben die Autor\*innen dann zum Schreiben ihrer Beiträge ca. ein Jahr Zeit, bevor der weitere Begutachtungs- und Publikationsprozess beginnt. Der neue Band erscheint dann voraussichtlich im **November 2027**.

## **Projekt „Prekäre Anerkennung“ verlängert**

Das [DFG-Projekt](#), das seit September 2022 unter Leitung von [Marianne Heimbach-Steins](#) läuft, geht in die zweite Förderungsrunde. Nachdem der ursprüngliche Projektname noch den veralteten Begriff „drittes Geschlecht“ als Verweis auf die umgangssprachliche Bezeichnung für Inter\*Geschlechtlichkeit enthielt, läuft das Projekt nun unter dem leicht veränderten Titel „Prekäre Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt. Sozialethische Perspektiven auf Recht und Kirche“. Der neue Titel trägt der Erweiterung der Sichtachse des Projektes auf inter\*, trans\* und nichtbinäre Personen in der Kirche, sowie den seit Beginn des Projekts erfolgten rechtlichen und kirchenpolitischen Entwicklungen Rechnung.

## **Externe Veranstaltungen**

### **Podium Religionsfreiheit**

Am 15.04.26 hat die Deutsche Kommission Justitia et Pax eine Online-Tagung durchgeführt mit dem Titel: Der Umgang mit den Toten – eine Frage der Religions- und Weltanschauungsfreiheit und der

Menschenwürde. Bei der Tagung diskutierte [Michelle Becka](#) auf einem Podium mit der UN-Sonderberichterstatteerin [Prof. Dr. Nazila Ghanea](#), dem Beauftragten der Bundesregierung, Thomas Rachel, MdB, und der Religionsbeauftragten der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/die Grünen, Lamya Kaddor, MdB, über aktuelle Herausforderungen und hob dabei die Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Sensibilisierung für die Umstände von Tod und Sterben und einer Verteidigung der Erinnerungskultur hervor.

## **Tagung „Gemeinwohl und Rechtstaatlichkeit“**

Am **12./13.03.26** fand am Boston College eine von [Cathleen Kaveny](#) (juristische Fakultät) organisierte Tagung statt zum Thema “The Rule of Law and the Common Good”. Juristi\*innen und Theolog\*innen diskutierten kritisch und kontrovers über die Bedeutung von Gemeinwohl und Rechtstaatlichkeit in einer Zeit, in der Rechtstaatlichkeit teilweise ausgehebelt wird und Gemeinwohl entweder aus dem Blick zu geraten oder vereinnahmt zu werden droht. [Michelle Becka](#) hat in ihrem Vortrag das schwierige Verhältnis von Gemeinwohl und Demokratie reflektiert und die Besonderheiten der aktuellen Situation in Deutschland erläutert.

## **Zu Gast in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt**

Im Sommersemester 2026 ist Seniorprofessorin [Marianne Heimbach-Steins](#) für vier Wochen als Fellow zu Gast im Theologischen Forschungskolleg der [Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt](#). Sie arbeitet in dieser Zeit an ihrem Projekt „Hoffnung – Potentiale für eine politische Ethik“.

## **Vorträge zur Basisdemokratie und Hoffnung in Krisenzeiten**

Über die Krise der freiheitlichen Demokratie und das Erstarken extremer Politikangebote sprach [Marianne Heimbach-Steins](#) in der Katholischen Akademie Stapelfeld am **19.05.26** in ihrem Festvortrag „Überall Krise: Was lässt uns hoffen?“ beim Abend der Caritas des Landesverbands für [Oldenburg e.V.](#) und am **30.05.26** bei der Veranstaltung „Krise der demokratisch-freiheitlichen Gesellschaft – Handlungsbedarfe für Christinnen und Christen“, als Korreferentin zu der Juristin Prof. [Dr. Charlotte Kreuter-Kirchhof](#) in der Akademie [Franz Hitze-Haus](#), Münster. Um Partizipation als Anspruch an die Kirche selbst ging es im Sonntagsforum „Basisdemokratie – in der Kirche?“ des Katholischen Bildungswerks Oelde Ennigerloh am **26.04.26**.

## **Fachtag in Paderborn**

Am 21. Mai hat [Mara Elijah Klein](#) im Liborianum Paderborn im Rahmen des Fachtages „Himmelweit offen?! – Kirche für trans\* und inter\* Menschen“ einen Vortrag mit dem Thema „Zwischen den Schubladen: Geschlecht jenseits der Binarität“ gehalten. Dabei wurden Spannungslinien und Herausforderungen für die Gestaltung von Pastoral und pastoralen Räumen unter dem Vorzeichen der Geschlechtervielfalt ausgewiesen.

Berichterstattung zum Fachtag kann [hier](#) nachgelesen werden.

## Mara E. Klein für DIF-Nova

Im Deutschlandfunk Nova Podcast „Unboxing News“ redete ICS-Mitarbeiter\*in [Mara Elijah Klein](#) Anfang Mai in der Folge „Ein Jahr Papst Leo – Zwischen Trump und Gott“ über deys Eindrücke nach dem ersten Amtsjahr des neuen Pontifex.

Der Podcast und eine Zusammenfassung zum Nachhören und-lesen finden sich [hier](#).

## ICS auf dem Katholikentag

Das ICS war präsent auf dem 104. Katholikentag, der vom 13. bis 17. Mai in Würzburg unter dem Leitwort *Hab Mut, steh auf!* stattfand, und trug so zu dem vielfältigen Angebot bei. Michelle Becka, Marianne Heimbach-Steins und Mara Klein vertraten das ICS dieses Jahr in Würzburg und leisteten vielfältige Beiträge.

### **Glaube, Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Wandel: Michelle Becka prägt den Katholikentag mit Podien, Werkstätten und Abendgebet**

Institutsdirektorin [Michelle Becka](#) moderierte ein Podium „Ist es lohnend Mut zu haben? Am Rande der Gesellschaft oder mit Mut mittendrin“ zu Fragen der Inklusion. Da der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, [Jürgen Dusel](#), leider nicht rechtzeitig anreisen konnte, musste die Diskussion ohne die bundespolitische Ebene auskommen. Der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, [Christian Schuchardt](#), die Inklusionsaktivistin, [Evi Gerhard](#), und [Jill Heuer](#) vom Referat für Inklusive Seelsorge der Deutschen Bischofskonferenz diskutierten über die Diskrepanzen, die aus dem menschenrechtlichen Anspruch auf Inklusion und den finanziellen Engpässen in den Kommunen resultieren.

Mit [Jean Asselborn](#), Außenminister a. D. Luxembourg, und dem Politikwissenschaftler [Prof. Dr. Volker Perthes](#) diskutierte [Michelle Becka](#) auf dem Podium „Nach wessen Regeln spielt die Welt?“, das von [Achim Budde](#) moderiert wurde. Mit großem Nachdruck wurde die Bedeutung der regelbasierten Ordnung unterstrichen, die trotz vorhandener Schwächen zu verteidigen ist, weil die Alternativen zwangsläufig schlechter sind. Es gilt die Strukturen zu verbessern, nicht sie zu zerstören, so der Konsens.

In drei verschiedenen Werkstattformaten konnte Prof.‘in Becka Impulse setzen und mit den Teilnehmenden des Katholikentags diskutieren. Ein Word-Café beschäftigte sich unter dem Titel „Eine Handvoll Erde“ mit der Frage nach Gemeingütern und Eigentum; ein anderes trug den Titel „Positionieren statt Polarisieren“ und beschäftigte sich mit dem Umgang mit rechtsautoritärem Denken in Gemeinde und Verbänden. In einer Liturgie-Werkstatt – „Klimabedacht feiern? Die Schöpfungsthematik in der Liturgie“ – sprach sie über den Zusammenhang von gottesdienstlichem und gesellschaftlichen Handeln und die Bedeutung der Nachhaltigkeit in beiden. Alle interaktiven Formate waren stark nachgefragt und zeugten von beeindruckendem Interesse, sowie Ernsthaftigkeit und Engagement in den Diskussionen.

„Überzeugend – für Menschenrechte“ war schließlich der Titel des Abendgebets am Samstag, das – für Justitia et Pax – [Michelle Becka](#) gemeinsam mit [Erzbischof Benz](#) gestaltete und das nachdrücklich zum Ausdruck brachte, dass Glauben und Handeln zusammengehören.

## **Marianne Heimbach-Steins: Kirche, Politik und Gesellschaft im Dialog – Zwischen Enzyklika, Demokratie und Krise**

Moderiert von [Mattias Kiefer](#), dem Sprecher der Umweltbeauftragten der deutschen Diözesen, besprach [Marianne Heimbach-Steins](#) mit [Christoph Bals](#) (German Watch) im Rahmen der Fragestellung „Laudato si’ revisited. Kirchenpolitisches Strohfeuer oder bleibendes Erbe?“ am 14.05.2026, was von der 2015 erschienenen Sozial- und Umweltenzyklika von Papst Franziskus geblieben ist. Das Fishbowl-Format ermöglichte auch dem fachkundigen Publikum eine rege Beteiligung. Kernbotschaft der Veranstaltung: Die Enzyklika hat ihre Zeit noch vor sich – gerade in der aktuellen, weltweiten Energiekrise lohnt sich ein neuer Blick auf das Potential dieses Epoche machenden Textes.

Für ca. 1500 Teilnehmende moderierte [Stefan Leifert](#) (ZDF) die „Debatte im großen Raum“ mit Dr. [Anne Gidion](#) (EKD), [Kardinal Reinhard Marx](#) (Erzbistum München und Freising), [Ralph Brinkhaus](#) (CDU) und Marianne Heimbach-Steins. Dass die Kirchen als Anwältinnen der Demokratie heute gefragt sind wie selten, war nicht kontrovers, was das bedeutet, wurde differenziert am 15.05.2026 erörtert im Rahmen des Streitgesprächs: „Wie politisch muss Kirche sein?“. Die einstmals selbstverständlich behauptete Allianz von katholischer Kirche und C-Parteien gibt es nicht mehr, politische wie religiöse Positionierungen sind rechtfertigungspflichtig. Politischer Dialog braucht klare Ansagen, wo „rote Linien“ überschritten werden, Anerkennung ideologisch verweigert wird.

## **Lehrveranstaltungen**

Im aktuellen Semester werden am ICS verschiedene Veranstaltungen angeboten:

### **Dr. Dr. Claudius Bachmann**

#### [Proseminar \(Systematische Theologie\): Einführung in die Christliche Sozialethik als angewandte Ethik](#)

Ist eine generelle Altersbegrenzung bei Social Media vertretbar? Sollen Plastiktüten verboten werden? Wie steht es um unseren Fleischkonsum? Angesichts aktueller gesellschaftlicher Kontroversen entsteht ein Typus ethischer Reflexion, der den Schwerpunkt auf konkrete Probleme und deren Lösungen legt: die Angewandte Ethik. Doch was ist mit dem Ausdruck der Anwendung oder Anwendungsorientierung eigentlich gemeint? Worauf wird die Ethik da eigentlich angewendet und welche methodischen Konsequenzen hat das für unser theologisch-sozialethisches Arbeiten? Kann Ethik unsere Probleme lösen?

Eingebettet in eine grundlegende Einführung in die Ethik und Christliche Sozialethik nimmt das Seminar verschiedene Varianten Angewandter Ethiken in den Blick und diskutiert, wie „Anwendung“ jeweils verstanden und umgesetzt werden kann und wird. Im Anschluss haben die Studierenden die Möglichkeit, sich mit konkreten Themenfeldern und aktuellen Problemlagen auseinanderzusetzen und diese anwendungsethisch zu bearbeiten.

### [Praxiskurs: Vor- und Nachbereitung zum Berufsfeldpraktikum](#)

Das Praktikum verbindet das wissenschaftliche Theologiestudium, die bislang erworbenen Kenntnisse und auch die kritische Reflexion christlicher Glaubensüberzeugungen mit konkreten Orten kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens. In diesem Praxiskurs zur Nachbereitung des Praktikums erkunden, skizzieren und reflektieren die Studierenden die eigenen Interessen und ihre persönlichen Kompetenzen als Theolog\*innen auf ihre Berufsorientierung.

### [Übung: Schreiben in der Theologie](#)

Mit der Immatrikulation werden Studierende automatisch Teil der wissenschaftlichen Gemeinschaft (Scientific Community) des jeweiligen Fachs bzw. der jeweiligen Fächer. Die eigenen theologischen Fragen können nun in die wissenschaftliche Forschungsgemeinschaft hineingetragen werden. Gemeinsam mit anderen (Nachwuchs-)Theologinnen und Theologen wird über die methodische Bearbeitung und theologische Argumente gesprochen, um tragfähige Antworten und Lösungen zu erarbeiten. Damit theologischen Forschungen von Beginn an anschlussfähig sind, müssen sie den Standards der wissenschaftlichen Gemeinschaft entsprechen sowie formal adäquat gestaltet sein. Die Übung dient daher der Einführung und dem Training der grundlegenden formalen Regeln der wissenschaftlichen Gemeinschaft und flankiert die Erstellung einer ersten kleineren Forschungsarbeit (wiss. Hausarbeit) mit Blick auf den Entstehungs- und formalen Gestaltungsprozess. Die Übung besteht aus Phasen der Präsenzlehre (Einführung in Standards der wiss. Gemeinschaft, Grundlegung zu Zitation, Bibliografieren etc.), des E-Learnings (ULB-Webquest, Audio-Tour) und enthält Elemente einer Schreibwerkstatt.

## **Prof.‘in Dr. Michelle Becka**

### [Modulkurs: Christliche Sozialethik I: Menschenbild und Sozialethik](#)

Christliche Sozialethik reflektiert das Handeln des Menschen innerhalb der sozialen Gegebenheiten und Strukturen im Horizont eines biblisch informierten Verständnisses vom Menschen, und sie analysiert die ethische Qualität der gesellschaftlichen Institutionen und Strukturen unter dem Gesichtspunkt, ob sie „dem Menschen dienen“.

Die Vorlesung führt in einem ersten Teil historisch und systematisch in die Katholische Soziallehre ein. Sie fragt in einem zweiten Teil danach, wie sich ein christliches Verständnis vom Menschen zu dem säkularen Ethos der Menschenrechte verhält und erörtert menschenrechtliche Grundlagen. Schließlich wird in Gerechtigkeitstheorien eingeführt und die Bedeutung der Gerechtigkeit für die Christliche Sozialethik grundsätzlich und an Beispielen erläutert.

### [Modulkurs: Christliche Sozialethik II: Global denken und handeln](#)

Während die weitere Vorlesung dieses Moduls stärker politisch-ethische und wirtschaftsethische Fragen innerhalb der Gesellschaft behandelt, reflektiert dieser Modulkurs sozialethische Fragen, die über den nationalstaatlichen Rahmen hinausgehen.

Innerhalb der Themenfelder Armut, Klima/planetare Grenzen, Migration und globale Gesundheit werden konkrete Probleme analysiert und sozialethisch reflektiert. Normative Konzepte wie Verantwortung,

Gerechtigkeit und Solidarität werden in diesen Kontexten verortet, diskutiert und begründet. Dabei wird dem Spannungsverhältnis von Universität und Partikularität besonders Rechnung getragen.

[Hauptseminar \(systemische Theologie\): Das wird man ja wohl noch sagen dürfen Rechtspopulismus, Demokratie und öffentlicher Diskurs](#)

Viele Menschen haben den Eindruck, dass der öffentliche Diskurs stark polarisiert ist. Aber was bedeutet das? Und inwiefern ist das ein Problem? Kontroverse Auseinandersetzungen gehören zur Demokratie. Das Seminar geht neben grundlegenden demokratietheoretischen Überlegungen der Frage nach, wie sachorientierte Auseinandersetzung gegenwärtig durch rechtspopulistische und rechtsautoritäre Akteure beeinflusst werden. Welche medialen Strategien werden verwendet und welchen Einfluss haben mediale Plattformen wie z.B. Nius? Wie lassen sich kontroverse Diskussionen führen – und wo verläuft die Grenze zwischen sogenannter „Cancel-Culture“ und „Deplatforming“?

Diesen und anderen Fragen gehen wir durch die Diskussion grundlegender Texte und die Analyse von aktuellen Beispielen nach. In diesem Zusammenhang werden Rolle und Aufgaben Christlicher Sozialethik, sowie Chancen und Grenzen von demokratischer Bildungsarbeit reflektiert.

[Oberseminar](#)

Promotionsstudium. Das Seminar für Doktorand\*innen und Postdoktorand\*innen dient der Reflexion methodischer, hermeneutischer und normativer Fragen sozialetischer Forschung anhand konkreter Projekte der Teilnehmenden.

[Prüfungskolloquium Christliche Sozialethik](#)

Im sozialetischen Prüfungskolloquium werden inhaltliche und formale Aspekte der anstehenden Prüfungsleistungen und Abschlussarbeiten besprochen. Die Veranstaltung bietet Raum zur Klärung offener Fragen, zur Erläuterung der Anforderungen sowie zur gezielten Vorbereitung auf Prüfungsleistungen. Zudem unterstützt das Kolloquium die Studierenden bei der Planung und Erstellung ihrer individuellen Prüfungs- und Abschlussarbeiten.

**Prof.'in i.R. Dr. Marianne Heimbach Steins**

[Oberseminar](#)

Promotionsstudium. Das Seminar für Doktorand\*innen und Postdoktorand\*innen dient der Reflexion methodischer, hermeneutischer und normativer Fragen sozialetischer Forschung anhand konkreter Projekte der Teilnehmenden.

## Publikationen

**Unsicherheitsangst als irrationaler Motor von Eingriffen in Freiheitsrechte**

Sicherheit ist ein begründetes menschliches Bedürfnis. Aber kann der Wunsch nach Sicherheit problematisch werden? Der Beitrag von [Michelle Becka](#) setzt sich kritisch mit dem dominanten

Sicherheitsdiskurs auseinander und setzt Sicherheit und Freiheit in ein Verhältnis zueinander. Er zeigt auf, wie weitreichend eine inhaltlich unterbestimmte Unsicherheitsangst weite Teile der Gesellschaft prägt und konkretisiert und problematisiert das am Kontext des Justizvollzugs

*Zitationsvorschlag: Becka, Michelle (2026): Unsicherheitsangst als irrationaler Motor von Eingriffen in Freiheitsrechte. In: Bobbert, Monika; Sautermeister, Jochen (Hg.): Handbuch Ethik und Psychologie. Wiesbaden, 689–702.*

## **Nun sag', wie hast du's mit der Demokratie? Anmerkungen zu Kirche und Demokratie aus sozialetischer Sicht**

Der Aufsatz von [Michelle Becka](#) vertritt die These, dass sich Kirche und Theologie in der Zivilgesellschaft einbringen und Demokratie mitgestalten müssen. Damit wendet er sich gleichermaßen gegen Forderungen nach Zurückhaltung im gesellschaftlichen Engagement wie gegen neu-integralistische Bestrebungen. Die Verantwortung dafür wächst angesichts aktueller Krisenphänomene der Demokratie.

*Zitationsvorschlag: Becka, Michelle (2025): Nun sag', wie hast du's mit der Demokratie? Anmerkungen zu Kirche und Demokratie aus sozialetischer Sicht. In: Theologische Quartalschrift 205 (4), 354–367.*

## **Transformaciones Interculturales e Estructuras de Injusticia: Desafíos, Aportes, Límites**

Der Beitrag entfaltet Interkulturalität als Haltung und als Praxis und hebt besonders hervor, wie im „Zwischen“ (Inter) neue Handlungsräume und -optionen eröffnet werden können. Darauf aufbauend erörtert [Michelle Becka](#), wie Anerkennungsprozesse in interkulturellen Zusammenhängen möglich sein können, die Festschreibungen und Gewalt vermeiden.

*Zitationsvorschlag: Becka, Michelle (2025): Transformaciones interculturales e estructuras de injusticia: Desafíos, aportes, límites. In: Aquino, María Pilar; Maher, Michael; Servitje, María Cristina (Hg.): Enfoques feministas de transformación intercultural: Religión, violencia sexual y construcción de la paz. San Diego, 167–186.*

## **Care-Ethik**

[Marianne Heimbach-Steins](#) analysiert in ihrem Gastbeitrag die Care-Ethik als sozialetischen Diskurs, der zwischen Sorgepraxen, normativen Erwartungen und ethischen Grundlagen vermittelt. Dabei werden Machtasymmetrien, gesellschaftliche Normen wie Familialismus und Geschlechterungleichheit sowie intersektionale Ungerechtigkeiten kritisch betrachtet. Abschließend wird ein sozialetischer Ansatz skizziert, der Care mit Gerechtigkeit, Anerkennung und dem Leitbild einer „sorgenden Gesellschaft“ verbindet und Impulse für den Dialog mit der Rechtswissenschaft liefert.

*Zitationsvorschlag: Heimbach-Steins, Marianne (2026): Care-Ethik. In: Cottier, Michelle; Scheiwe, Kirsten; Voithofer, Caroline (Hg.): Handbuch Sorgearbeit, Sorgebeziehungen und das Recht – Caring and the Law. Berlin, Heidelberg: Springer, 59–79. [https://doi.org/10.1007/978-3-662-72879-6\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-662-72879-6_4).*

Weitere Informationen über das Handbuch und den Link zu benanntem Beitrag finden Sie auf der Internetseite des [Springer Verlags](#).

## **Gegenmittel. Sozialethische Ressourcen gegen ausgrenzende Identitätspolitik**

In ihrem Beitrag analysiert [Marianne Heimbach-Steins](#) die Grenzen und Risiken ausgrenzender Identitätspolitik und sucht nach sozialethischen Gegenmitteln, um gesellschaftliche Spaltung zu überwinden. Sie argumentiert, dass Identitätspolitik zwar Berechtigungen für marginalisierte Gruppen einfordern kann, aber gleichzeitig neue Ausgrenzungsmechanismen schaffen oder bestehende verstärken kann – etwa durch Polarisierung, Essentialisierung von Gruppen oder die Instrumentalisierung von Opfernarrativen.

Heimbach-Steins plädiert für einen sozialethischen Ansatz, der auf Gerechtigkeit, Solidarität und die Überwindung struktureller Ungleichheiten abzielt. Sie betont die Notwendigkeit, universelle Werte wie Menschenwürde und Teilhabe in den Vordergrund zu stellen, statt sich in partikularen Identitätsdebatten zu verlieren. Dabei verweist sie auf christlich-sozialethische Ressourcen, insbesondere auf die Idee der „vorpolitischen“ und „politischen Solidarität“ als Grundlage für eine inklusive Gesellschaft

Weitere Informationen zu dem Beitrag finden Sie auf der Seite von [ResearchGate](#).

*Zitationsvorschlag: Heimbach-Steins, Marianne (2026): Gegenmittel: Sozialethische Ressourcen gegen ausgrenzende Identitätspolitik. In: Ramb, Martin; Zaborowski, Holger (Hg.): Religion und Politik (Koordinaten Europas, 3). Göttingen: Wallstein, 221–235.*

## **50 Jahre Ix Theo. Eine Würdigung aus sozialethischer Perspektive**

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des [Index Theologicus](#) verfasst [Marianne Heimbach Steins](#) einen Beitrag in der Theologischen Quartalschrift. Die Entwicklung der Zeitschrift IxTheo wird fokussiert und aus sozialethischer Perspektive beleuchtet. Zentral ist hierbei die kritische und zugleich wertschätzende Auseinandersetzung mit der Theologischen Fachdatenbank für die katholische Sozialethik und die Theologische Forschung insgesamt.

Es wird eine Entwicklung vom analogen Literaturdienst, welcher sich in eine digitale Open-Access-Plattform entwickelt, gezeichnet. Zentrale Bedeutung dessen für freien Zugang zu Wissen und demokratischen Wissenskulturen, sowie internationale Zusammenarbeit, steht hierbei im direkten Zusammenhang mit einer ausgesprochenen Warnung vor der Gefahr politischer und ideologischer Veränderungen für die Wissenschaftsfreiheit.

*Zitationsvorschlag: Heimbach-Steins, Marianne (2026): 50 Jahre IxTheo. Eine Würdigung aus sozialethischer Perspektive. In: Theologische Quartalschrift 206 (1), 151–164. <https://doi.org/10.15496/publikation-117185>.*

Weiterführende Informationen zu dem Beitrag finden Sie auf der [Internetseite der Universität Tübingen](#).

## **Kosmo-Politik. Eine exegetische und sozialethische Lektüre von Genesis 1**

[Georg Steins](#) und [Marianne Heimbach-Steins](#) deuten in ihrem Beitrag „Alles in Ordnung? Eine kosmopolitische Lektüre von Genesis 1“ die Schöpfungserzählung nicht als historischen oder

naturwissenschaftlichen Bericht, sondern als politisch-sozialen Text. Sie lesen Genesis 1 als ordnungstiftende Erzählung, die nicht nur die Entstehung der Welt, sondern auch Grundlagen für Gerechtigkeit, Verantwortung und menschliche Politik entwirft.

Es wird hervorgehoben, dass die Erzählung Gleichwertigkeit aller Menschen als Geschöpfe Gottes betont und damit eine Vision für eine gerechte und nachhaltige Gesellschaft bietet. Gleichzeitig wenden sie sich gegen reduktionistische Lesarten und verstehen Genesis 1 als Plädoyer für eine Politik der Solidarität und Schöpfungsverantwortung.

*Zitationsvorschlag: Heimbach-Steins, Marianne; Steins, Georg (2026): Kosmo-Politik. Eine exegetische und sozialetische Lektüre von Genesis 1. In: Eckholt, Margit; Parzinger, Stefan (Hg.): Schöpfung und ökologische Transformation. Philosophische und theologische Perspektiven aus Europa und Lateinamerika. Ostfildern, 289–310.*

Weiterführende Informationen und Bestellmöglichkeiten finden Sie auf der [Internetseite des Herder Verlags](#).

## **Ethics Across Borders. Reimagining Religious, Political, and Ecological Divides. Explorations in Environmental Studies.**

„Ethics Across Borders“ vereint Perspektiven von Geographen, Historikern, Theologen, Philosophen und Wissenschaftlern, um ethisch relevante Verbindungen über verschiedene Arten von Grenzen hinweg zu untersuchen. Die gegenwärtige globale Ordnung ist im Fluss, zunehmend instabil und von unzähligen, komplexen Grenzen durchzogen. Religiöse, politische und ökologische Grenzen sind von besonderer Bedeutung, da ihre Interaktionen sich gegenseitig verstärkende soziale und ökologische Folgen nach sich ziehen. Als erster Sammelband, der diese drei Arten von Grenzen betrachtet, bietet das DFG-Projekt von [Gary Slater](#) Anregungen, wie Grenzen neu gedacht und wie ein gerechterer Umgang mit ökologischen Systemen und menschlichen Gemeinschaften gestaltet werden kann.

*Zitationsvorschlag: Slater, Gary; Landoe-Hedrick, Lisa (Hg.) (2026): Ethics Across Borders. Reimagining Religious, Political, and Ecological Divides (Explorations in Environmental Studies). London: Routledge.*

Weiterführende Informationen zum Sammelband und Bestellmöglichkeiten finden Sie auf der Internetseite des [Routledge Verlags](#).

## **Christian Ethics in Germany and the United States: Towards a Comparative Taxonomie**

Die Vereinigten Staaten und Deutschland belegen weltweit den ersten bzw. zweiten Platz bei der Anzahl der Migranten, und christliche Ethiker beider Länder haben umfangreiche und stetig wachsende Literatur zum Thema Migration verfasst. Der Austausch zwischen den deutschen und US-amerikanischen Forschungsgemeinschaften ist jedoch vergleichsweise gering. Der Beitrag von [Marianne Heimbach-Steins](#) und [Gary Slater](#) schließt die Lücke zwischen diesen beiden Forschungsfeldern, indem er vergleichende Kategorien für christlich-ethische Projekte zur Migration heranzieht: Probleme (Mängel in der Welt, die eine Reflexion über die beste Reaktion erfordern), Ansätze (Wege zur Formulierung normativer Aussagen)

und Impulse (Richtung der Entwicklung von Aussagen), basierend auf der christlich-sozialethischen Unterscheidung zwischen Fremder und Nachbarn.

*Zitationsvorschlag: Slater, Gary; Heimbach-Steins, Marianne (2026): Christian Ethics in Germany and the United States: Toward a Comparative Taxonomy. In: De Ethica [im Erscheinen].*

Der Artikel wird erst später in diesem Jahr veröffentlicht und wird dann auch im Newsletter Erwähnung finden.

## **Zwischenstand aus dem DFG Projekt „Prekäre Anerkennung“**

In einem Beitrag für den nunmehr erschienenen Sammelband „[Gender Studies und christliche Sozialethik. Diskurs und Praxis](#)“, herausgegeben von [Katja Winkler](#) und [Christian Spieß](#), fassen [Lea Quaing](#) und [Mara E. Klein](#) die Zwischenergebnisse des DFG-Projekts „[Prekäre Anerkennung](#)“ zusammen.

Der Artikel arbeitet die Rolle von Anerkennung gender-queerer Identitäten in der katholischen Kirche, bzw. im katholischen Genderdiskurs, inmitten der Spannungsbögen zwischen fortschreitender rechtlicher Anerkennung in Deutschland, verstärkter politischer Polarisierung und anhaltender kirchlich-lehramtlicher Verurteilung heraus. Gemäß dem Profil des Projekts wird dabei auch aufgezeigt, wie das Aufeinandertreffen verschiedener Denkstile Anerkennung – die in der Praxis durchaus unterschiedlich verstanden werden kann – verhindert, erschwert oder ermöglicht. Zu diesem Zweck wird zunächst ein Verständnis von Anerkennung nach Judith Butler und Thomas Bedorf entwickelt. Dieses dient als Grundlage für den Blick auf Äußerungen des römisch-katholischen Lehramts und vatikanischer Kongregationen zum Thema geschlechtliche Vielfalt.

Darauf aufbauend gibt die Analyse und Gegenüberstellung von Zitaten aus der Interviewstudie des Projekts einen Einblick in die verschiedenen Wahrnehmungen des Themas aus der Perspektive unterschiedlicher Gruppen in der katholischen Kirche in Deutschland. Abschließend wird über das Konzept des Denkstils ein Werkzeug angeboten, das ein produktives sozialethisches Nach- und Weiterdenken über die oft prekäre Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt ermöglichen kann.

*Zitationsvorschlag: Quaing, Lea; Klein, Mara Elijah (2026): Trans\*, inter\* und nichtbinäre Personen im katholischen Genderdiskurs. Sozialethische Perspektiven auf kirchliche Anerkennung. In: Spieß, Christian; Winkler, Katharina (Hg.): Gender Studies und christliche Soziallehre. Diskurs und Praxis. Frankfurt: Campus Verlag, 133–148.*

Weiterführende Informationen zum Forschungsartikel finden Sie im [CRIS Portal](#).

## **Zukünftige Veranstaltung**

### **Wenn Ungleichheit zu Ungerechtigkeit wird: eine theologisch-ethische Verhältnisbestimmung**

Am **13. Juli** ist [Claudius Bachmann](#) mit einem Vortrag „Wenn Ungleichheit zu Ungerechtigkeit wird: eine theologisch-ethische Verhältnisbestimmung“ beim Forum Offene Wissenschaft der Universität Bielefeld zu

Gast. Die wöchentlich stattfindende Vorlesungsreihe widmet sich im Sommersemester 2026 dem Thema „Ungleichheiten: notwendig, erwünscht, problematisch?“.

Zu der Veranstaltung gelangen Sie [hier](#).

## Heiliger Schein, rechte Inhalte? Ein Blick auf Rechtskatholizismus

Am **02. Juni, 18-20:00** Uhr findet in der Aula der KSHG/ Frauenstraße 3-6, 48143 Münster die Abendveranstaltung "Was ist unter 'Rechtskatholizismus' zu verstehen? Wie lässt sich das Phänomen in unserer aktuellen Gesellschaft einordnen und innerhalb der Kirche verstehen? Wo begegnen uns rechtskatholische Entwicklungen und was hat sich in den letzten Jahren verändert?" statt. Impulse für die Diskussion geben [Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins](#) und Jan Aleff. Die Veranstaltung ist eine Kooperation zwischen der [KSHG](#) (Katholischen Studierenden- und Hochschulgemeinde) mit dem [Diözesankomitee des Bistums Münster](#), unterstützt durch den [BDKJ Diözese Münster](#).

Anmeldung unter: [dioezesankomitee@bistum-muenster.de](mailto:dioezesankomitee@bistum-muenster.de)

## Fachtagung des ZIN in Münster

Das Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung (ZIN) der Universität Münster veranstaltet am **18. und 19. Juni 2026** eine Interdisziplinäre Fachtagung „Tugenden als Motoren zukunftsfähiger Demokratien. Zwischen Tradition und Innovation“ in Kooperation mit der Akademie Franz Hitze Haus.

Zur Veranstaltung gelange Sie [hier](#).

Im Rahmen dieser Tagung findet am **18. Juni 2026, 19 Uhr** eine Podiumsdiskussion zum Thema „Zwischen Überzeugung und Wirkung – Wie kraftvoll sind religiöse Tugenden im Ringen um Nachhaltigkeit?“, an der [Marianne Heimbach-Steins](#), [JProf. Dr. Asmaa El Maaroufi](#) und [Prof. Dr. Anne Käfer](#) teilnehmen.

Zur Anmeldung dieser Veranstaltung gelangen Sie [hier](#).

## Ankündigungen

### Ringvorlesung Segen und Sprengstoff ? – Die Rolle des Christentums in Zeiten von Krieg und Gewalt“

Die öffentliche Ringvorlesung „Segen oder Sprengstoff? Die Rolle des Christentums in Zeiten von Krieg und Gewalt“ startet bald. Insgesamt elf Veranstaltungen finden – initiiert von mehreren Studierenden der katholischen Theologie – **dienstags um 18 Uhr** im Raum **KTh I** (Johannisstraße 8–10) statt.

Einen besonderen Beitrag leistet Michelle Becka mit dem Vortragsthema: „Theologie und Kirche als Hüterinnen der Menschenrechte?“ am **16.06.2026**.

Nähere Informationen zu der Vorlesung finden Sie [hier](#).

Impressum

©2026,

Institut für Christliche Sozialwissenschaften

Robert-Koch-Straße 29, D-48149 Münster

+49 251 83-32640

[ics@uni-muenster.de](mailto:ics@uni-muenster.de)

Herausgeberin:

Die Institutsdirektorin

Prof.'in Dr. Michelle Becka (V. i. S. d. P.)

Das ICS übernimmt keine Haftung für den Inhalt externer Links.